

Surreales Spiel am Abgrund des Lebens

HAMBURG – „Ich sehe nur schwarz.“ So denkt mancher Opernfan, hört er von modernem Musiktheater. Beim Gastspiel der französischen Compagnie Le Grain wurden alle diese Schwarzseher zum Finale der Reihe „Bayreuth war gestern“ mit hintergründiger Ironie bedient. Ein dunkles Loch blieb oft der Bilderrahmen auf der Bühne. „Ein Abgrund. So ist das Leben.“ Homerisches Gelächter der bunt gewandeten egomanen Spaßmacher-Sippe.

Unter dem doppelsinnigen Titel „Vertiges II“ – er bedeutet

Lüge und Schwindel – boten die hinreißenden Sänger-Schauspieler-Musiker des ungewöhnlichen Ensembles unter der Leitung von Regisseurin Christine Dormoy ein surreales Traumspiel über die selbstzerstörerischen Täuschungsmanöver der Menschen, über die Absurditäten im Leben und in der Welt.

Jean-Pierre Drouet komponiert auf Patrick Kermanns lautmalerisch wortspielerische Texte – sie sind durch Becketts Poesie des schwarzen Humors inspiriert – ein raffiniertes Spiel der Stimmen und verschiede-

nen musikalischen Sprachen.

Wie schon in den vorigen Produktionen – etwa von Carles Santos oder Andreas Bode – erscheinen die Konventionen des Opernbetriebs aufgehoben. Die Musiker spielen auf der Bühne. Die Sänger spielen Instrumente und tanzen. Die Schauspieler singen. Narrative Folgerichtigkeit weicht in den Inszenierungen einer bizarren „Traumlogik“. Die grotesken Stilmittel von Ionesco und Beckett – den Meistern des absurden Theaters – wirken vorbildhaft nach. Genau wie die Tabubrüche ei-

nes John Cage. Sie bieten unerschöpflich adäquate Ausdrucksmittel, um der menschlichen Tragikomik beizukommen. In den Aufführungen von „Via Negativa“ oder Santes kam es dann sogar amüsant zum „Krieg“ der Ästhetiken zwischen seriöser Oper und „unseriöser“ Performance-Art.

Leider schwankten die Besucherzahlen von Vorstellung zu Vorstellung stark. Generell ist zu beobachten: Das experimentelle Musiktheater hat weiterhin Probleme, ein offenes Publikum zu finden. Umso verdienst-

voller sind Engagement und Risikofreude Gordana Vnuks zu werten. Mit dem Spottgeld von 180 000 Euro (davon 130 000 Euro von der Kulturstiftung des Bundes) hat sie die kleine, doch immerhin mit drei Großprojekten feine Veranstaltungsreihe „Bayreuth war gestern“ realisiert. Ein Versuch, dass das Opernpublikum künftig weniger schwarz-weiß sieht. (-itz)

● **Vertiges II** 24.3., 20 Uhr, 10–22 €. **Diskussion** Alle Macht dem Regietheater? Moderation: Claus Spahn („Die Zeit“), 24.3., 17 Uhr, Eintritt frei. Ort jeweils: Kampnagel, T. 27 09 49 49.